

Eröffnungsrede zur Ausstellung „OMEGA – Das Herz der Materie“

Radierungen von Johannes Lang

im Rathaus Neuenbürg am 22.11.2019

Stückwerk, wieder nur Stückwerk“ – mit dieser demütigen Diagnose kommentiert Johannes Lang in der Rolle des Paters Teilhard de Chardin am Ende das Theaterprojekt, das uns drei Jahre auf dem mühseligen Weg nach dem geheimnisvollen Punkt OMEGA sah. Das Anliegen des vom Vatikan mit Publikationsverbot belegten Jesuitenpaters war es, die Evolutionstheorie mit dem christlichen Glauben zu versöhnen.

Die Auseinandersetzung mit dieser Gedankenwelt inspirierte Johannes Lang zu einem graphischen Zyklus von zwölf Radierungen, die in unterschiedlichem Abstraktionsgrad das eigene Betroffensein sinnfällig gestalten. Diese Bildmeditationen entstanden als Äzradierungen, vorwiegend in Aquatintatechnik, wobei zwei oder drei Zinkplatten übereinander gedruckt wurden. Dadurch erreichte Johannes Lang eine Mehrfarbigkeit, die durch partielles Einfärben der Platten noch verstärkt wurde. So sieht er die apokalyptischen Verheißungen und dunklen Verzweiflungen, die das Leben und Denken des Paters und Paläontologen Teilhard de Chardin bestimmen, zu sanfteren, weicheren und vielleicht somit menschlicheren Ansichten gewandelt.

Manche Radierungen enthalten noch sehr deutliche realistische Elemente – so werden Sie die Stacheldrahtverhaue auf einem Schlachtfeld des ersten Weltkriegs erkennen, an dem Teilhard als Sanitäter an vorderster Front teilnahm. Und gerade in dieser von Hass zerrissenen vereisten Landschaft schlägt warm das „Herz der Materie“!

Andere Bilder gestalten in abstrakten Formen die produktiven und destruktiven Kräfte, die in der Evolution wirken und sie in Richtung fortschreitender Vernetzung vorantreiben. Und doch können nach der Überzeugung des Paters gerade die technischen Innovationen wie das Internet den Prozess der Evolution auf einer neuen Stufe fortsetzen und zu der von ihm ersehnten Einheit der Welt führen. Ist dieser Prozess sogar uns als Auftrag aufgegeben? Ist er der Sinn der menschlichen Arbeit, die die Schöpfung zu ihrer Vollendung von uns fordert?

Den Omega-Zyklus hat Johannes Lang für diese Ausstellung durch einige Bilder aus anderen Zusammenhängen sinnvoll ergänzt. Die Radierungen aus dem Zyklus „Am Hofe des Königs“, die das Werk von Henri Matisse zum Ausgangspunkt nehmen, gestalten wie die Omega-Bilder die spielerische Schönheit der Schöpfung ebenso wie die Trauer über ihre Vergänglichkeit – ist doch Evolution für Teilhard nur als „Passion“ vorstellbar – als „Passion“ im doppelten Wortsinn, als leidender und liebender Leidenschaft.

Johannes Lang hält in seinem Omega-Zyklus mit dem Theologen Teilhard fest an seinem Leiden, an dem „Noch nicht“, an den Glücksmomenten der schöpferischen Prozesse im „Schon jetzt“ des gelungenen Werks – und an der Sehnsucht nach dem ersehnten Punkt Omega als dem wahren Ende der Geschichte.

„Am Anfang – im Punkt Alpha des Bildzyklus – war das Wort“. Im Punkt Omega als seinem Schlusspunkt erscheint die evolutionäre Schöpfung wieder aufgehoben.

Ich wünsche Ihnen nun eine eigene produktive Entdeckungsreise auf dem Weg durch die evolutive Bilderwelt des Johannes Lang.

„Es ist ja – zum Glück – eine ungeheure Reise.“

Dr. Michael Huber